

Spenden für unsere Soldaten und ihre Familien.

Von edlen menschenfreundlichen Absichten beseelt, hat das Kriegsministerium ein Kriegsfürsorgeamt mit folgendem Wirkungskreise errichtet: 1. Fürsorge für die Soldaten im Felde, 2. Fürsorge für die unbemittelten Angehörigen jener Soldaten, die im Krieg ihr Leben oder ihre Erwerbsfähigkeit eingebüßt haben, 3. Erteilung von Auskünften an Militärpersonen und deren Familienangehörigen. Welche riesige Summe an Arbeit muß geleistet werden, um die'en Aufgaben nur halbwegs gerecht werden zu können. Kann das überhaupt ein Amt zustande bringen? Ja! Aber nur dann, wenn jeder mann mitwirkt, sich direkt oder indirekt in den Dienst des Kriegsfürsorgeamtes stellt.

Unsere Soldaten im Felde geht es gut. Sie sind ordentlich bekleidet und ausgerüstet und werden in trefflicher Weise versorgt. Dafür sorgen in muttergütiger Weise die hierzu berufenen militärischen Organe. Was ihnen abgeht, das sind kleine Liebesbezeugungen aus der teuren Heimat. Ein Militärarzt erzählte, daß sich im Jahre 1878 folgender Fall ereignete: Ein Mann erkrankte an Wechselfieber. Dank der aufopfernden Pflege genas der Kranke bald von dieser Seuche, verfiel aber in einen, derartigen Grad von Gemütsdepression, daß man den Ausbruch einer schweren Geisteskrankheit befürchtete. Man wußte sich keinen Rat. Da gelangte zufällig ein Zeitungsblatt aus der engeren Heimat in die Hand des Patienten. Seine Augen verflärten sich und wurden feucht. Er las und las wieder darin und erfuhr, wie man daheim in Dankbarkeit der braven Soldaten gedenkt, usw. Mit einem Schlage änderte sich der Zustand des Gemütskranken und nach kurzer Zeit rückte er als begeisterter, frohmütiger Kämpfer zu seiner Truppe wieder ein. Wenn in diesem Falle ein zufällig vorhandenes Zeitungsblatt schon seine wundervolle Wirkung ausübte, um wieviel mehr werden Sendungen von Liebesgaben, welche das Kriegsfürsorgeamt nach Tunlichkeit als Gruß aus der Heimat den Soldaten nachsendet, ihre beglückende Wirkung ausüben. Raucherstücken, Tee, Schokolade, Kakao, Dauerbäckereien, Konerven in Büchsen, Säneehauben, Leibbinden, Pulswärmer, Schals, Wadenstüben, Feuerzeuge, Taschenmesser, Bleistifte, Briefpapier usw. werden sich für diesen Zweck am besten eignen und in jedem Quantum vom Kriegsfürsorgeamt mit Dank entgegengenommen.

Die Fürsorge für die Familien jener Helden, welchen das Kriegsglück nicht hold war, ist wohl die allgrößte, aber auch die schönste Aufgabe des Kriegsfürsorgeamtes. Wenn man den Kriegern einen Teil der Sorge abnimmt, so werden sie kampfesfroher und freudiger an den Feind gehen, und jene, welchen es bestimmt ist, auf dem Schlachtfelde den Heldentod zu sterben, werden bis zum letzten Pulsschlag in Dankbarkeit derer gedenken, welche sich ihrer Witwen und Waisen annehmen. Zu diesem Werke gehören aber auch große Geldsummen, wenn man nur in den allerdringendsten Fällen die gesetzmäßige Hilfe des Staates einigermaßen ergänzen will. Unter dem Voritze des allberehrten Reichskriegsministers a. D. G. d. J. Franz Freiherrn v. Schönau hat sich ein Fonds gebildet, der im Vereine mit dem Kriegsfürsorgeamt diese Geldsummen aufbringen will. Wenn jeder Mensch, reich und arm, nach seinen Kräften zu diesem großen Werke der Menschenliebe beiträgt und einen Gelobetrag spendet, so werden viele Tränen getrocknet und viel Kummer vertrieben werden. Alle Spenden, ob Geld oder Naturalien, werden vom Kriegsfürsorgeamt des Kriegsministeriums, welches sich im G-bäude der Gyporkademie, IX., Berggasse 16, befindet, mit herzlichem Dank entgegengenommen.